

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 39

Artikel: Beim Wort genommen
Autor: A.Sch.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-454930>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Welt-Zentrale

Man kommt zusammen — sowieso —
Bestellt vorerst sich das Büro.

Von Wichtigkeit, ganz eminent,
Ist auch ein — Ehrenpräsident.

Und dann in richtiger Gestalt
Wird neu geregelt der Gehalt.

Worauf man noch Verschied'nes spricht
Und wählt das — Völkerschiedsgericht.

Das selbstverständlich, wenn's wo brennt,
Zum Löschchen nicht ist kompetent,

So lang bis nicht der „Höchste Rat“
Hat durchberaten den Salat.

Dies fordert meistens sehr viel Zeit
Und oft verebbt von selbst der Streit.

Munter glückt auch einem das:
„Nimmst du dir was, so hast du was.“

Der Völkerbund beugt dann das Knie,
Devot vor dem „Fait accompli“:

„Was fang' ich armer Teufel an,
Wie's Gott gefällt, ist's wohlgetan.“

Sahlt die Diäten pünktlich aus,
Spricht: „Miramohl“ und geht nach Haus.

J. J. J.

Basler Kleinigkeiten

In Basel hat sich eine unabhängige kommunis-
tische Partei gebildet. Sollte sich, wie voraus-
zusehen, auch diese wieder spalten, so wird sich
eine unabhängig von der unabhängigen Partei
bestehende Partei bilden. Eine weitere Spaltung
ergäbe dann eine unabhängig von der unab-
hängigen der unabhängigen kommunistischen Partei
sich bildende Partei. — O Gott! Was soll daraus
werden? Dr. Welti und Genosse Schneider müssen
es noch nicht, wie soll es wissen Ihr
Traugott Unverstand

D' Valutafresser in Lörrach

D' Valuta bringt doch manches mit,
Was sich sonst kaum tät reime:
Hier frätscht sie de Kanze voll
Und chörble länd's dehelme!

Druckfehler

Es gelang dem Violinvirtuosen Tril-
lerani nicht, die Schweizergrenze zu über-
schreiten, weil er nicht imstande war,
einen gültigen Paß vorzuzeigen. Ei.

Eigenes Drahtnetz

Mailand. Mussolinis Feldenkoller hat eine
derartig gefährliche Form angenommen, daß er
nur noch drei Schritte von der tessinischen Grenze
genug Luft bekommt. Er werde aber persönlich
nach Lugano kommen, sobald es dort keine Tes-
siner mehr habe.

Paris. Clemenceau und sieben andere Tiger-
jäger sind von der Wiedergutmachungskommission
nach Bagern abgeordnet worden, zum Abschluß
der bairischen Königspartei.

London. Lloyd George erklärte dem Kor-
respondenten des „Mixed Pickles“, die irische
Diskussion wäre schon längst geschlossen, wenn
Kitschener noch lebte.

Berlin. In maßgebenden Sinanzkreisen
glaubt man, die Ablieferung der andern 131 Mil-
liarden werde scheitern am Mangel an Ver-
packungsmaterial.

Brüssel. Wie verlautet, fehlt nur noch eine
einzige Ausrede, um den Völkerbundsitz von
Genf wegzunehmen; aber es liegt außer allem
Zweifel, daß dieselbe vor der nächsten Versamm-
lung gefunden werden wird.

Beim Wort genommen

Mann (nachdem er bereits zu Hause
drei Flaschen Bier getrunken hat):
Ich schwanke, ob ich jetzt noch in den
„Ochsen“ oder in den „Löwen“ zu
einem Abendschoppen gehen soll!

Frau: Wenn du jetzt schon schwankst,
ist es wohl am besten, du gehst —
ins Bett!

21. Sch.

Bankkrach

Ein braver Sparer setzte sich
Auf eine Bank und dachte:
„Ich ruh' mich aus! Die Bank jedoch
War faul im Holz und krachte.“

Schon sitzt der Arme auf der Erd'!
Er brach ein Bein und winselt.
Die Bank, die fest und frisch ihm schien,
War längst erst überpinselt.

Kommi auch ein hohes Tribunal,
Das jetzt den Srevol richtet —
Er ist durch Menschenübermut
In seiner Kraft vernichtet.

K. K.

Druckfehler

sind ständige Begleiterscheinungen in der
Presse. Selbst dem tüchtigsten Schrift-
seher passieren Luckfehler.

Sebo

Schüttelreime

Seht, wie der läuft! Am Raine stand er,
Da fiel ein Haufen Steine runter,
Jetzt flüchtet vor dem Steineschwall
Er in den nächsten — Schweinefall!

21. Sch.

Schweizerisch-Völkerbündlerisches

Es schlug den Ehrenlegionär
Alt Bundesrat Aldor
Strankreich zum Ehrenpräsident
Des Völkerbundes vor.

Erst wollt' es ihn als Präsident,
Doch da Bern inhibiert,
Hat nun das edle Strankenreich
Es anders halt probiert.

Herr Motta, sei du ganz getrost —
Man hat dich ignoriert,
Weil du als echter Schweizer dich
Zu jeder Zeit geriert!

Weil eben du zum Herrenknecht
Noch nie gezeigt Talent,
Und weil man dich von altersher
Als „zu gerade“ kennt.

Doch Aldor muß' geehret sein,
Weil Strankreich früh und spät
Er, trotzdem er ein Schweizer war,
Zufallendlos tat.

Einer ist „Eiche“ auf der Welt,
Die ganz sich selbst genügt,
Derweil ein and'rer sich als „Kohr“
Süßsam im Winde biegt;

So war's, so ist's, so wird es sein,
Stets gibt es Bast und Holz —
Einer liebt die Geschmeidigkeit,
Der and're seinen Stolz;

Einer wird Ehrenpräsident,
Den andern läßt man stehn —
Wie man politisch weiter kommt,
Mag man daraus ersehn.

Doch fräg' man mich, wer wollt' ich du sein,
Motta oder Aldor?

Ich sagte keck der ganzen Welt:
Ich zieh' das Erstere vor!

21bisjet

Briefkasten der Redaktion



G. K. in M. Der Präsi-
dent der Wiener Messe —
sogar eine Messe hat jetzt
ihren Präsidenten! — heißt
Hochmuth. Der den Seiten
schon mehr angepaßte Vor-
name Ernst mildert die Sache
etwas, denn zum Hochmut
hat man gerade in Wien
augenblicklich gar keinen tris-
tigen Grund.

Musli. Was heutzutage
alles vermietet wird, nicht nur Wohnungen und
Schreibmaschinen, grenzt ans Uldgraue. So
mußte eine sich auf den Berliner Lokalanzeiger
stützende Meldung des Zürcher Tages-Anzeigers
zu berichten: „Die Vermieter der Altentäter wurden
verhaftet.“ Kein Wunder, daß Gareis und Erz-
berger aus dem Weg geräumt worden sind, wenn
solche Mordbuben — Postkarte genügt! — ge-
mietet werden können.

Hm! hm! in B. Berliner Künstler, die unlängst
eine Konzertreise durch die Schweiz machten, sollen
laut Münchner Zeitung zu erzählen gewußt haben,
daß bei uns eine sehr gefällige Stimmung gegen
Deutschland herrsche. Merkwürdigerweise hat sich
dadurch der Berliner Domborchor nicht abhalten
lassen, nun schon zum zweiten Mal eine Schweizer
Konzertreise zu veranstalten. Wenn weniger tüch-
tige Ensembles in Zukunft unsere gefälligen Ge-
genden etwas weniger abgrafen wollten, hätte
niemand öppis dagegen.

K. K. in J. Ja, das rotgefärbte Kostüm
Battistinis hat es dem neuen Opernreferenten der
N. S. S. offenbar angetan gehabt. Daß in Zu-
kunft auch dem ehrlichen Theaterschneiderhand-
werk von dieser Seite mehr Beachtung und Ver-
ständnis zuteil wird, ist nur recht und billig. Man
kann doch nicht immer fachsimpeln, ohne die Leser
zu mopsen, wenn man nicht gerade das Zeug
zu einem Ed. Hanselick im Tintensaß hat.

H. M. in G. Der Weinhandlervorstand legt
seinen Abnehmern in einer Kundgebung aus Herz,
die Sässer früher wieder abzuliefern, bevor sie
„innerlich ergraut“ sind. Wie erinnerlich wäre
statt innerlich in diesem Saßfall „inwendig“ besser
am Platz gewesen.

G. L. in J. Ja, es ist schäuli, wie ein „Säsch“
das andere überholt. Nun kommt nach all' den
Turn-, Schützen- und Gesangsfeiern gar „das Best
der inländischen Arbeit“, wie heuer nämlich die
„Schweizerwoche“ zur Abwechslung genannt wird.
Ob's ein Säsch für die Verkäufer oder die Käufer
wird, die den berühmten Preisabbau festlich zu
empfangen hoffen, wird man ja sehen und am
Geldsäckel spüren.

Samiel im Chäderegge. Säß wär' freilich
maßlos schön, wenn sich unsere Stadtväter ein
Vorbild an jenen englischen Kollegen in einer Vor-
stadt Londons nähmen, die sich, sieben Mann hoch
mit dem Bürgermeister an der Spitze, lieber
wegen Widerständigkeit einsperren lassen, als die
Ihnen von London aus diktierten Blausauger Steuern
in ihrem Distrikt einzuführen. Solche modernen
Winkelriede kann man bei uns allerdings mit der
Laterne suchen.

K. S. in K. Wenn Sie sich absolut jung er-
halten wollen, dann machen Sie es in Gottes
Namen wie der berühmte Schauspieler Basser-
mann, der alle Tage, wie er selbst sagte, eine Zeit
lang zur Abwechslung auf den Händen im Sim-
mer herumspaziert. Genau so wie unsere Uroor-
fahren es beliebt haben. Freundschaften Gruß!

Erwunderget. Nein, die in Diesal verstorbene
Witwe Erzberger-Seller hat mit dem ermordeten
Matthias nichts zu tun. Eine „Volksstimme“, die
aber, trotzdem sie im großschauzigen Berlin er-
scheint, kaum mit Gottes Stimme zu identifizieren
sein dürfte, hat sich in echt christlicher Nächsten-
liebe Erzbergers Ende noch ganz anders getraut:
„Im Namen des Volkes auf der Kuhhaut zum
Nichtplatz geschleift, dort mit glühenden Eisen ge-
brandmarkt und an den höchsten Galgen gehängt —
das war der Tod, den Erzberger verdient hat.“

G. K. in S. Das Buch „Magie und Natur-
wissenschaft“ von Dr. Pollak-Rudin ist im Verlag
von Franz Deuticke in Leipzig erschienen. Zum
ersten Male werden hier wissenschaftlich erfaßte
Grundlagen der Magie aufgestellt. Die Schrift
ist für alle bestimmt, die für das weite Gebiet
der Magie (Telepathie, Hellsehen, Spiritismus,
Materialisation, Mediumismus etc.) Interesse haben.

Anonymes wandert in den Papierkorb.

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13